

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 10ten August 1816.

Inhalt.

Nachtrag zu dem Aufsatz über falschen Patriotismus. —
Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Der 3. August.
— Anwesenheit Sr. Maj. in Halle. — Milde Wohlthaten für
die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geborenen 2c. —
27 Bekanntmachungen. — Uebers. der Einquartierung im Jul.

Lafst dem Erhalter unsers Geliebten uns freudlich
danken!

Ihm sey der Ruhm, der Dank, die Ehre!
Neuer Segen umfange Sein theures Leben,
Ihener uns Allen!

Am dritten August.

Nachtrag

zu dem

Aufsatz über den falschen Patriotismus
im 31sten Stück des Wochenblatts.

Der im letzten Stück enthaltene Aufsatz bestritt die lächerlichen
Aeußerungen eines Ungenannten, der es als ein gutes
Zeichen der Zeit betrachtete, daß ein classisches
Werk wie Buffons Naturgeschichte für ein
Spottgeld verkauft sey, weil es zur französische
XVII. Jahrg. (32) schen

ſchen Literatur gehöre. Der Hr. Verf. nahm davon Gelegenheit, an mehrere große Schriftſteller der Nation zu erinnern, die unmöglich dadurch ſchlecht oder mittelmäßig werden können, weil von Frankreich aus ſehr viel moraliſches und phyſiſches Uebel über uns gekommen iſt. Ein hieſiger Gelehrter hat dieſe Veranlaſſung benutzt, auch ſeine Anſicht der franzöſiſchen Literatur mitzutheilen, welche dem Leſer nicht vorzuenthalten die Unpartheylichkeit fordert. In der Hauptſache ſtimmen ohnehin beyde Verf. überein. Die Urtheile über einzelne Geiſteswerke müſſen jedem frey bleiben, und man muß ſich nur hüten, hinter ihnen eine unpatriotiſche oder gar irreligiöſe Gefinnung zu argwohnen.

D. 4.

Man kann mit dem ehrwürdigen Verfaſſer jenes Aufſatzes übereinstimmen, daß die Verachtung der franzöſiſchen Literatur hier und da zu weit getrieben wird, ohne ſich darüber zu erwüſten. Ja man kann, bey aller gerechten Achtung einzelner wirklich großen Geiſter unter jenem Volke, dennoch im Ganzen geſehen, daß das ſittliche und geiſtige Unheil unüberſehlich iſt, welches ein großer Theil der franzöſiſchen Schriftſteller ſeit anderthalb Jahrhunderten über Deutschland, wie über Schweden, über Polen, wie über Rußland, gebracht hat. Gerecht alſo iſt in ſofern der Unwille gegen die überrheinischen Verächter des Chriſtenthums, der Religion, der Tugend und der Sitten. Gerecht iſt die Geringschätzung der Seichtigkeit und des Leichtſinns, womit viele, wo nicht die meiſten ihrer Schriftſteller, ſelbſt ernſte Wiſſenſchaften behandeln. Man erlaube mir, um auch den andern Theil zu hören, hierüber ein Paar Worte zu ſagen: denn es iſt hier die Rede von dem, was mir und allen redlichen Deutſchen das Heilige und Ehrwürdige iſt.

Jch

Ich gebe zu, daß Fenelon und Bossuet große, liebenswürdige Verehrer der Religion waren, daß ihre Schriften dem wahren Christenthum zum immerwährenden Ruhm und Vortheil gereichen. Ich gestehe, daß Montaigne und La Bruyère treffliche Sittenmahler, geistreiche Kenner des menschlichen Herzens und glückliche Forscher seiner Tiefen sind. Ich bekenne, daß J. J. Rousseau als Lobredner des Evangeliums, als Verbesserer der Erziehung; daß J. B. Rousseau als Psalmdichter; daß Montesquieu als Schöpfer freyerer Gesetzgebung; daß Raynal als begeisterter Hasser der Unterdrückung der Völker; daß Marмонтel als trefflicher Erzähler mir ungemein ehrwürdig erscheinen. Gern bekenne ich meine reine Verehrung für Molière's einziges Talent und seine unvergleichliche Kenntniß der Sitten und des menschlichen Herzens, für Buffon's herrliche Darstellungsgabe, für Bayle's redlichen Zweifelgeist, für Montfaucon's gründliche Gelehrsamkeit, für die Verdienste Joinville's, Froissart's, Sully's, Thuanus und Phil. de Comines um die historische Kunst.

Aber dennoch wage ich, dem ehrwürdigen und von mir verehrten Verfasser jenes Aufsatzes gegenüber die Behauptung aufzustellen, daß die französische Literatur durch das leichtfertige, oft auch boshafte und schändliche Streben eines großen Theils ihrer Schriftsteller gegen Religion und Tugend, das wahre Glück unzähliger Menschen zerstört hat, und daß daher viele französische Bücher billig verabscheut und verachtet werden. Auch unter andern Nationen hat es Gegner des Christenthums gegeben: Hobbes und

Hume,

Hume, Lindal, Morgan und Collins unter den Britten: der Wolfenbüttelsche Fragmentist unter den Deutschen. Aber ernst und würdig war der Ton ihrer Schriften: zu Spöttern des Heiligen erniedrigten sie sich nicht *). Unter den Franzosen hingegen sind Wenige, die wie Fontenelle, aus Achtung gegen den Wohlstand und die öffentliche Meinung, ihren Haß gegen Religion zurückhalten. An der Spitze Aller steht der schändliche Voltaire, dessen pucelle ein Ungeheuer in jeder Rücksicht ist, und dessen zahllose Schriften überall das Gift der Freireligion verbreitet haben. Diderot und d'Argens, Helvetius und la Rochefoucauld, jeder wirkte auf seine Weise zur Umstürzung aller Grundstügen der Religion, des Glaubens an Unsterblichkeit und aller höheren Empfindungen. In ihrem stolzen Wahn glaubten diese Verkehrten über dem nichtswürdigen la Mettrie und seinem brutalen Materialismus weit erhaben zu seyn: und doch trieben sie den Atheismus nur systematischer. Darum ward er ihnen und der Mehrzahl der Franzosen gleichbedeutend mit Philosophie. Durch den Umgang mit leichtsinnigen, die Tugenden ihres Geschlechts verläugnenden Frauen, ward diese Philosophie Mode. Auf den Pugtischen zier-

*) Der eigentliche Unglaube, der alles Uebernatürliche, Offenbarung, Wunder leugnet, die kalte Bitterkeit in Bestreitung der Bibel ist unstreitig von England ausgegangen, so wie der frühere Sitz der höchsten Irreligiosität und des Atheismus schon vor der Reformation Italien war. Der Leichtsin und die Frivolität ist das Erzeugniß Frankreichs. Die deutschen Ungläubigen und Spötter sind fast nur Nachbeter der Fremden.

Unmerk. d. Herausg.

zierlicher Weiber sah man die Folianten der Encyclopädie und die Quartanten des Helvetius und Voltaire. Dieser Ansteckungsstoff verpestete von Paris aus die höhere Welt in Deutschland wie in Polen, in Schweden wie in Rußland. Gegen diese Pest sich zu verwahren, indem man die Lieblingschriftsteller der Franzosen zu Gegenständen der Verachtung macht, ist doch wohl lobenswürdiger, als das ängstliche Aufsuchen aller etwanigen Vorzüge des Wises und der schönen Schreibart, wodurch jene Schriftsteller glänzen?

Aber der ehrwürdige Staatsmann, dessen Meinung ich zu bekämpfen wage, macht den Verächtern der französischen Literatur den Vorwurf: sie verkennten in den Franzosen die großen Genien in der Dichtkunst, Corneille und Racine: die großen Redner und Geschichtschreiber: die trefflichen Naturforscher und Mathematiker. Weit entfernt, mir ein entscheidendes Urtheil über so verschiedene Fächer anzumachen, gestehe ich unbefangen, was mein Gefühl zu innerer Ueberzeugung erhöht hat: daß im Verhältniß gegen die großen Dichter, Redner, Geschichtschreiber, Naturforscher und Philosophen Deutschlands, Britanniens und Italiens, Frankreich nur sehr wenige und mittelmäßige Geister aufzuweisen hat. Es rühmt sich seines Boileau und Molière mit Recht, mit geringerm seines Corneille und Racine. Denn diese, befangen in den engen Schranken Aristotelischer Gesetze, legten ihrem Geiste Fesseln an, die Shakespeare und Goethe, Schiller und Calderon glücklich sprengten. Kühn darf man sagen, daß die französischen Dichter die göttliche Begeisterung nicht kennen, die das Wesen der Dichtkunst ausmacht.

Wohlklang der Worte, Tonfall der Sylben, Regelmäßigkeit der Alexandriner, hier und da schöne Gemälde, das ist das Höchste, wornach ihre Lieblingsdichter, Voltaire, Delille, Saint Lambert und Duclos streben. Ja, Unbefangene unter ihnen erkannten dies selbst so sehr an, daß eine Zeitlang sich eine Secte von Verächtern der Poesie erhob, die, wie Fontenelle und Marivaux, von recht matten, prosaischen Versen, als höchstes Lob, priesen: sie seyn so schön wie Prose.

Haben die Franzosen große Redner? Als Kanzelredner werden Massillon, Bourdaloue, Saurin und Fléchier genannt. Aber die Leichenreden des letztern sind matt: Massillons zahlreiche Predigten lassen sich nur mit Tillotson vergleichen: das heißt, sie sind höchst trocken und langweilig. Saurin ist eben so steif als Mosheim. Aber haben sie einen einzigen Kanzelredner, der nur von fern mit Hugh Blair, mit dem genialen Sterne, mit dem gemüthvollen Dräseke, oder mit dem herrlichen Reinhardt verglichen werden könne? Bürgerliche Beredsamkeit hat bey ihnen, eben so wenig als Geschichtschreibung, sich ausbilden können, weil sie immer eine monarchische, oft eine despotische Regierung hatten: und weil nur in Freystaaten, nur bey wohlgeordneten Staats-Einrichtungen, Redner und Geschichtschreiber gedeihen. Wenn ich die trefflichen Denkwürdigkeiten ihrer Zeit von Joinville, Froissart, Sully, Thuanus und einigen anderen, wenn ich den braven Mailly ausnehme, wo ist der Macchiavelli, der Guicciardini, der Hume,

dee

der Gibbon, der Spittler und Müller der Franzosen?

Mit Recht rühmen sich die Franzosen ihres Reaumure, Buffon, Cuvier und Lournesfort in der Naturgeschichte. Aber im Ganzen ist auch dieses Fach von ihnen jederzeit oberflächlich und ungründlich bearbeitet worden. Selten haben sie sich zu höhern Ansichten erhoben.

In der Arzneykunde sind sie, mit Ausnahme der Zöglinge der Montpellier'schen Schule, seichte Empiriker und flache Schwäger. Eigentliche Denker, wie Bichat, sind unter ihnen einzig.

So dürfte also unsere Geringschätzung der französischen Literatur doch gegründeter seyn, als der Verf. jenes Aufsatzes meint. Am wenigsten verdienen wir den Vorwurf, wir verwechselten den Haß gegen den Korfen und seinen Anhang mit der Verachtung der französischen Literatur.

Spr.

Chronik der Stadt Halle.

i. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2.

Der dritte August.

Das 47ste Geburtsfest unsers theuern
Königs ist auch in unsrer Stadt zwar ohne Glanz
und

4

und Aufwand (wie es stets der Wille des Monarchen ist), aber würdig und herzlich gefeyert — durch dankbare und fromme Wünsche und stille Gebete zu Gott, der ihn uns erhielt — durch Aufführung eines Psalms von der Singakademie — durch eine öffentliche Rede vor der Universität im großen Hörsaal — durch Aufzug des hiesigen Militairs, — durch Aufzüge der in ihrer alten Gerechtfame erhaltenen Bruderschaft im Thal, und dreier Gewerke zu den Gräbern der Gefallenen, und religiöse Reden an denselben, — sodann durch fröhliche Gesellschaften und am Abend durch einen Fackelaufzug der Studirenden. Ordnung, Anstand und Bürgerfinn hat jede dieser Feyeru ausgezeichnet.

3.

Anwesenheit Sr. Maj. in Halle.

Durch eine vorübergehende Unpäßlichkeit aufgeschoben, erfolgte die früher erwartete Ankunft Sr. Maj. erst am 5ten d. M. Sie war eine kurze, aber wohlthuende Erscheinung. Das Militair, die bürgerlichen Behörden, die Universität haben huldvolle Worte der Zufriedenheit und Gnade aus dem Munde des geliebten Königs vernommen. Der Burgemeister der Stadt, Herr Kriegsraht Streiber, hat an die Merseburger Regierung darüber folgenden Bericht erstattet:

Heute früh ohngefähr halb 9 Uhr trafen des Königs Majestät auf Höchst Ihrer Reise nach Carlsbad hier ein, und geruheten vor dem Ulrichsthor,
nach

nachdem die Musterung der hier stehenden Truppen zur höchsten Zufriedenheit beendigt war, in einem aufgeschlagenen Zelt eine kleine Erfrischung anzunehmen.

Nur die Chefs der Civil-Beehörden waren vor-schriftmäßig zum Empfange Sr. Majestät gegenwärtig, Tausende der Einwohner aber hatten sich versammelt, und empfingen den geliebten Monarchen mit einem eben so freudigen als wahrhaft herzlichen Jauchzen.

Se. Majestät schienen sehr zufrieden und waren ausnehmend heiter. Höchstdieselben tranken auf das Wohl der Stadt Halle, und versicherten dem Unterzeichneten in den huldreichsten Ausdrücken, daß Sie die treue Anhänglichkeit der Stadt, selbst in den trüben Zeiten, nie verkannt hätten und sich freueten, einmal wieder in der Mitte dieser Ihrer treuen Unterthanen seyn zu können.

Begleitet von den Segenswünschen aller Bürger, stieg der Monarch nach einem kurzen Aufenthalt wieder in den Wagen, und es erfolgte unter dem oft wiederholten Zuruf eines herzlichen Lebehoch die Durchreise durch die Stadt.

Se. Majestät haben mir befohlen, die über die Stadt Halle mir gemachten höchst gnädigen Aeußerungen meinen Mitbürgern mitzutheilen, und ich werde diesem Befehl durch den Abdruck dieses Bezichts im patriot. Wochenblatt nachzukommen, nicht unterlassen.

Der Kriegs-rath und Burgemeister
Streiber.

4.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Bei der vergnügten Zusammenkunft der Salzwirkers
Brüderschaft am 3ten August ist für die Armen der
Stadt gesammelt und an die Almosen-Expedition ab-
gegeben 4 Thlr. 23 Gr. 4 Pf.

5.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
Julius. August 1816.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 24. Julius dem Müller
Dornbusch eine Tochter, Johanne Louise Amalie.
(Nr. 991.) — Den 25. dem Handelsmann Win-
ter ein S., Johann Heinrich Christoph. (Nr. 960.)
— Den 26. ein unehel. S. (Nr. 809)

Ulrichsparochie: Den 17. Julius dem Bäckermei-
ster Stöckigt eine T., Auguste Friederike. (Nr. 295.)
— Den 25. dem Tischlermeister Teichmann eine T.,
Marie Henriette. (Nr. 368.) — Den 1. August
eine unehel. T. (Nr. 269.)

Morigparochie: Den 31. Julius ein unehel. S.
(Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 26. Jul. dem Gartenbesitzer Krause
eine T., Auguste Therese. (Nr. 1523.) — Dem
Strumpfwirkergesellen Meisch eine T., Marie Wil-
helmine. (Nr. 1171.)

Neumarkt: Den 23. May dem Ackerinteressent Kodo
eine T., Caroline Amalie. (Nr. 1278.) — Den
23. Julius eine unehel. T. (Nr. 1202.) — Den 31.
dem Tuchmachergesellen Dennhardt eine T., Christiane
Friederike Caroline. (Nr. 1348.)

Glauchau: Den 20. Junius dem Dekonom Becker
ein S., Eduard August. (Nr. 1710.)

b) Ge-

b) Getraete.

Marienparochie: Den 4. August der Unterofficier
Rauchhaupt mit Chr. D. Festner. — Der Hand-
arbeiter Winkler mit J. Chr. L. Freyfeld. — Den 5.
der Buchdrucker Langenhein zu Leipzig mit D. S. L.
Schmidt.

Ulrichsparochie: Den 30. Julius der Wöitcher
Schurig mit D. K. Weber.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Julius des Soldat
Christian Wittwe, alt 52 Jahr, Brustkrankheit. —
Den 30. des Nagelschmidts Maye nachgel. S., Joh.
David, alt 23 J. 1 W. 3 B. Brustkrankheit. —
Den 1. August des Assessor Franke nachgel. Tochter,
Concordie Ernestine, alt 73 J. 4 W. 3 B. 6 Z. Ent-
kräftung.

Ulrichsparochie: Den 31. Julius des Fuhrmanns
Schöder Wittwe, alt 72 J. 10 W. 2 B. Brust-
krankheit.

Moritzparochie: Den 1. Aug. des Weißbäckermeisters
Behrend Wittwe, alt 76 J. 6 W. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 4. August des Gartenbesizers
Krause L., Auguste Therese, alt 9 Z. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 4. August der Schuhmacher
Bornemann, alt 62 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 1. August die Wittwe Schröder,
alt 52 Jahr, Brustkrankheit.

Glauch: Den 3. August des Schuhmachers Tier-
S., George Carl, alt 4 Jahr, Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Ein schöner geräumiger und völlig trockner Keller
ganz nahe am Markte ist zur Miete zu bekommen.
Nähere Nachweisung ist in der Waisenhaus, Buchdruck-
erey zu erfahren.

Ein Hühnerhund, der sowohl vor Hühnern als
Haasen steht, gute Nase und Appell hat, wird zu kau-
fen gesucht vom Revierjäger M ü n c h in Schraplau.

Zur Verhütung des durch den Biß toller Hunde leicht anzurichtenden großen Unglücks, werden sämmtliche Einwohner meines Polizeybezirks, auf die den Gegenstand betreffende Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 5ten d. M., publicirt durch das Amtsblatt Nr. 23 pag. 213, hierdurch besonders aufmerksam gemacht, nach deren wesentlichen Inhalt während der sogenannten Hundstage kein Hund frey herumlaufen darf, ohne mit dem dort vorgeschriebenen Knöpfel, oder dem hier gewöhnlichen Hundezichen am Halse, versehen zu seyn, welches letztere im Polizey-Bureau zu erhalten ist.

Wer diesen auf das allgemeine Wohl ab Zweckenden Anordnungen entgegen handelt, hat die dem Gesetz nach daraus hervorgehenden Nachtheile sich selbst bezumessen.

Halle, den 31. Julius 1816.

Der Königl. Polizey-Director.
Streiber.

Es sind in meinem Hause am Paradeplatze N. 1069 bloß Stuben mit Kammern an einzelne Herren zu vermietzen, wozu auch Meubles gegeben werden können.

Fr. Grüneberg.

Wer einen noch guten Kanonenofen ohne Röhren zu verkaufen hat, beliebe es anzuzeigen bey Friedrich Arnold im halben Woud.

Eine schöne leichte Sorte span. Knaster ist zu 12 Gr. die 32 Loth angekommen bey May.

Christian Gottlieb Friedrich
aus Zeitz

empfielt sich zum bevorstehenden Laurenti-Markt abermals mit einem sehr gut sortirten extrafeinen und mittel feinen Tuch- und Kasimir-Lager in den allerneuesten und beliebtesten Farben, auf Wolle und ächt gefärbt. — Durch reelle Behandlung und möglichst billige Preise hofft er auch diesmal sich das volle Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. Seine Firma beziehet die Bude, welche sich diesen Markt über am Notizthore befindet.

Reisegelegenheit nach Ober-Schlesien.

Bis zum 16ten d. M. ist sehr bequeme billige Gelegenheit für einige Personen von hier bis Dresden, Breslau und Leobschütz zu reisen; wer davon Gebrauch machen kann, bitte ich, mit mir näher darüber zu sprechen.

W. Müller.

Auf 1300 Thlr. Obligationen von der Königl. Preuß. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse wird ein Darlehn von 800 Thlr. Preuß Courant zu 5 Procent jährliche Zinsen gesucht. Wer gesonnen ist, solche darzuleihen, wolle die Güte haben, und gefällige Nachricht in das Commissions-Büreau große Ulrichsstraße Nr. 76 gelangen zu lassen.

Halle, den 30. Julius 1816.

Johann August Donath.

Anhalt-Cöthensche Obligationen oder Kammer-Scheine werden zu kaufen gesucht durch den Commissionair

J. A. Donath in Halle.

Baumwollene Gardinenfranzen, weiße Zwirnspeizen, Strick- und Strick-Baumwolle, Kindermützen und Kleider, Rattune, Singhams und Gaze sind zu den billigsten Preisen zu bekommen. Auch werden Bestellungen von Sterbe-Kronen und Rissen angenommen.

Glauchau, am 5. August 1816.

Wilhelm Bänisch,

Kaufmann vor dem Moritzthor.

Mit Mißfallen haben wir vernommen, daß einige unserer Collegen am vergangenen Pfingstmarkt ausgesprengt haben, wir wären gestorben; da dieses der Fall nicht ist, so sehen wir uns genöthigt, diesem Gerücht in dem öffentlichen Wochenblatt zu widersprechen. Wir empfehlen uns einem resp. Publikum zu bevorstehendem Laurenti-Markt mit allen Sorten weißer und grauer Leinwand zu den billigsten Preisen. Unser Logis ist, wie seit vielen Jahren, bey dem Kaufmann Bänisch vor dem Moritzthor.

Glauchau, am 5. August 1816.

Gebrüder Sollf.

Besondere Umstände haben den Herrn Probst Reil in Wörlitz veranlaßt, den zu weit hinausgesetzten Verkaufstermin des ehemaligen Kuytischen Hauses wieder aufzuheben, und mache ich, indem ich diese Aufhebung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, anderweitig bekannt, daß der ein für allemal eintretende Versteigerungstermin auf das Haus Nr. 87 große Steinstraße alhier und auf das Brauen Nr. 71 der Brautafel auf den 10ten August Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Unterschriebenen angesetzt ist, wozu eivanige Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Halle, den 31. Julius 1816.

Brüggemann.

Nr. 236 kleine Steinstraße.

Nachdem Unterzeichneter von Königl. Hoher Regierung zu Merseburg beauftragt worden ist, die eingetretenen Besitz-Veränderungen der in hiesiger Stadt belegenen, dem Stadt-Schultheißen-Amte Lehnpflichtigen, Häuser auszumitteln, die verfallenen Laudemialgelder einzuziehen, und mit den Eigenthümern wegen Ablösung dieses Lehns-Verhältnisses nach den Grundsätzen des Edikts vom 16ten März 1811 zu unterhandeln; so werden Himmliche Besitzer solcher Häuser Commissionärswegen hierdurch aufgefordert, dem Unterzeichneten ihre Erwerbungs-Dokumente vorzulegen, ob sie die schuldige Lehn in dienender Hand bereits befolgt haben, nachzuweisen, und wegen Ablösung der bestehenden Lehns-pflicht Erklärung zu thun.

Zu diesen Verhandlungen werden die Interessenten ersucht, sich Freytags und Sonnabends jeder Woche, des Vormittags von acht bis zwölf, und des Nachmittags von zwey bis sechs Uhr, in meiner untenbezeichneten Wohnung einzufinden.

Halle, den 2. August 1816.

Der Domainen-Einnehmer Kaupisch,
als verordneter Commissarius,

wohnhaft am Domplatze Nr. 923 parterre.

Ich bin gesonnen, mein Haus an der kleinen Klausstraße Nr. 934 aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey mir melden.

Ludwig,

in der großen Ulrichstraße Nr. 39.

In dem in der Mannischen Straße belegenen Hause Nummer 499 ist die Bell-Stoge mit allen darin befindlichen Stuben und Kammern, nebst Auditorium, auch Pferde stall, wenn es verlangt wird, von Michaelis zu vermieten. Das Nähere erfährt man bey der Besizerin des Hauses.

Im Hause in der kleinen Ulrichstraße Nr. 1005 ist ein Logis von einer großen Stube, 3 kleineren, Vordenkammern nebst Mitgebrauch des Waschhauses und Kellers, an eine stille Familie von Michaelis d. J. zu vermieten. — Wer es zu denugen wünscht, melde sich in meinem Hause Nr. 917 in der kleinen Klausstraße.

Bermittmete Doctor Keferstein.

In Nr. 117 am Schurberge ist eine Stube und Kammer mit Meubles an einen ledigen Herrn zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Schuhmachermeister Karras.

Auf den 12ten dieses Monats ist in Deuchlitz frischer Kalk um billigen Preis zu bekommen.

Ein honettes und gebildetes Mädchen von gesetztem Jahren, welche eine Wirthschaft zu führen und auch die Kocherey versteht, übrigens in allen weiblichen Arbeiten, als: neue Kleider machen, Waschen, Plätten und Nähen geübt ist, wünscht zu Michaelis dieses Jahres bey einer honetten Familie — wo möglich in dieser Stadt — ein anderweitiges Unterkommen. Das Weitere ist zu erfahren im Commissions-Bureau von Johann August Donath in Halle.

Ueber 2000 Thaler Preuß. Courant unmündiger Kindergelder liegen gegen pupillarishe Sicherheit zum Ausleihen bereit, und können auch in kleineren Posten andgethan werden; nähere Auskunft giebt der Saamenhändler Chr. Ph. Küffer am Markt Nr. 189.

Todesanzeige.

Das heute früh um 2 Uhr erfolgte Ableben meiner Frau, Concordie geb. Köfer, zeige ich meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten unter Verbittung der Beileidsbezeugungen ganz ergebenst an.

Halle, den 8. August 1816.

Baron Carl von Nordck.

Auctions-Anzeige.

Montags als den 12ten August, Mittags um 1 Uhr, soll das aus dem Königl. Reitstall, der Salzwirker-Brüderschaft zu der Huldbigungs-Ceremonie überschickte schwarze Wallachen-Pferd, jedoch mit der Bemerkung: ohne Sattel und Zeug, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in groben Preuß. Courant verkauft werden.

Nach dem aber soll zu gleicher Zeit, Sattel, Tag- und Nacht-Decke und alles dazu gehörige Zeug, gleichmäßig versteigert werden, wozu sich die respectiven Käufer in der oben bestimmten Zeit auf dem alten Markt in dem Gasthof zum goldnen Pflug einfinden können.

Halle, den 6. August 1816.

Die Vorsteher der Salzwirker-Brüderschaft.

Feuerwerksachen.

Sehr gute Feuerwerksachen, als: Pot à feu's mit Leuchtflugeln und Kanonenschlägen zu 6 bis 12 Gr., Steigraqueten 4 bis 8 Gr., Bombenröhre zu 5 bis 8 Gr., Feuerräder 4 bis 6 Gr., laufende Sonnen 6 bis 8 Gr., Romanische Lichter 6 bis 8 Gr., Schwärmer 1 bis 2 Gr. und Frösche zu 6 Pf., so wie Knall-Erbesen zu 4 Pf., Kranaten zu 2 Gr., Fidius zu 3 Pf. und Schwamm das Stück zu 18 Pf. sind in der Gerslach'schen Handlung zu haben.

Im Arnold'schen Hause neben dem Kronprinzen ist von Michaelis an ein großer Keller vorn heraus zu vermietthen; auch kann ein kleines Logis noch abgelassen werden.

Hierzu eine Beilage: Uebersicht der Einquartierung im Monat Julius 1816.

Beilage zum Wochenblatts.

In dem Monatquartier worden:

Tag.	Mit Bef				Beträgt in Summa.		Pferde.
	General Major zu 12 Mann.	Drilh zu 8 Mann.	Major zu 6 Mann.	Carreine zu 4 Mann.	An Köpfen.	Nach den Quartier Listen. Mann.	
1.	—	—	—	—63	1251	727 $\frac{1}{2}$	40
2.	—	—	—	—63	1261	737 $\frac{1}{2}$	46
3.	—	—	—	—57	1247	726	25
4.	—	—	—	—61	1259	738	27
5.	—	—	—	—58	1250	720 $\frac{1}{2}$	25
6.	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	—	—	—	—

